

## Bluttat am Flughafen Basel-Mülhausen

Leiter des Kontrollturms erstochen

(sda/afp) · Am Flughafen Basel-Mülhausen ist am Mittwoch der Chef des Kontrollturms umgebracht worden. Der 34-jährige Mann mit Wohnsitz in Frankreich wurde mit drei Messerstichen getötet. Über die Hintergründe der Bluttat wurde zunächst nichts bekannt. Die Staatsanwaltschaft Mülhausen eröffnete eine Untersuchung wegen vorsätzlicher Tötung. Bisher seien keine Verdächtigen einvernommen worden, erklärten die Behörden am Mittwochmorgen. Der Angestellte der für den Flughafen zuständigen französischen Zivilluftfahrtbehörde wurde im zehnten Stock des binationalen Euro-Airports in einem Raum entdeckt, von dem aus man Zugang zum Kontrollraum hat. Der Tower befindet sich in einer gesicherten Zone und kann nur mit einer Zutrittskarte betreten werden.

## Blackbox-Gehäuse im Atlantik gefunden

Trümmer des Air-France-Fluges

(afp/dpa/ddp) · Knapp zwei Jahre nach dem mysteriösen Air-France-Absturz über dem Südatlantik ist am Unglücksort das Gehäuse des Flugdatenrecorders gefunden worden. Allerdings war die von Trümmern umgebene Box leer, wie die Unfallermittler der französischen Behörde BEA am Mittwoch mitteilten. Die erste Suchmission dauerte mehr als zwölf Stunden. Der Unterwasserroboter «Remora» wurde jedoch bereits zu einem zweiten Tauchgang zum Meeresgrund auf den Weg geschickt. Die französische Regierung erhofft sich von der 68 Mitarbeiter starken Suchmission Aufschluss über die Ursache des Absturzes der Maschine, die am 1. Juni 2009 verunglückte. Auskunft darüber könnten die Flugschreiber geben, die in etwa 4000 Metern Tiefe vermutet werden. Bei dem Unglück starben alle 228 Insassen des Flugzeugs.

## POLLENBERICHT

### Eichen und Buchen

In den nächsten Tagen bleibt der Eichen- und Buchenpollenflug auf der Alpennordseite stark. Gräserpollen sind in schwachen Konzentrationen in der Luft und nehmen am Wochenende auf mässige Werte zu. Birkenpollen erreichen noch schwache bis mässige Belastungen. Im Tessin bringt der Regen bis Freitag einen Rückgang des Pollenflugs auf schwache Konzentrationen. Ab dem Wochenende muss jedoch wieder mit mässigem bis starkem Gräserpollenflug gerechnet werden.

Meteo Schweiz

## ZAHLENRÄTSEL NR. 98

23	7			10		12
6				4		
11			13		4	
8	13	4		9		9
		22		5		
3	8					4
7		9		14		4

**SPIELREGELN «GEBIETSSUMME»:** Die Ziffern 1 bis 7 sind so einzutragen, dass sie in jeder Zeile und jeder Spalte einmal vorkommen. Die kleinen Zahlen in den umrandeten Gebieten geben die Summe im jeweiligen Gebiet an. Innerhalb eines Gebiets können Ziffern mehrfach vorkommen.

**Auflösung:**  
Zahlenrätsel Nr. 97

2	1	5	7	3	6	4
4	2	7	1	5	3	6
7	3	6	4	2	1	5
3	6	2	5	7	4	1
6	7	4	2	1	5	3
5	4	1	3	6	7	2
1	5	3	6	4	2	7

# Vom Hörsaal zum Nordpol

Eine 18-jährige ETH-Studentin nimmt an einer Expedition in die Arktis teil

Luana Rebholz-Chaves, Studentin der Umweltwissenschaften an der ETH, reist mit sechs weiteren jungen Leuten zum magnetischen Nordpol. Die Expedition in die Kälte ist Teil des Young Explorer Program des Abenteurers und Sportlers Mike Horn.

Alois Feusi

Sie habe sich schon immer für Natur und Ökologie interessiert und sie wolle später auch beruflich in diesem Bereich oder aber in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sein, sagt Luana Rebholz-Chaves. Deshalb war es für die 18-jährige Tochter eines brasilianischen Vaters und einer deutschen Mutter schon vor der Matura in Basel klar, dass sie Umweltwissenschaften studieren würde. Mittlerweile ist sie im zweiten Semester an der ETH Zürich. Das Studium allerdings muss derzeit etwas zurückstehen. Denn die sportliche junge Frau macht sich dieser Tage zum grössten Abenteuer ihres jungen Lebens auf: Sie fliegt nach Ottawa und weiter nach Resolute Bay in der Baffin-Region. Dort wird sie zusammen mit sechs weiteren jungen Leuten aus aller Welt die Reise zum magnetischen Nordpol antreten. Dieser verschiebt sich derzeit mit einer Geschwindigkeit von rund 55 Kilometern pro Jahr von den Queen Elisabeth Islands über die geografische Nordpol-Region Richtung Sibirien und liegt gegenwärtig auf ungefähr 85 Grad nördlicher Breite und 130 Grad westlicher Länge im arktischen Ozean.

### Unterwegs mit Mike Horn

Die sieben Nordpolfahrer machen im Young Explorers Program (YEP) des aus Südafrika stammenden Extremsportlers Mike Horn mit. Im Rahmen einer seit 2008 andauernden vierjährigen Expedition mit dem Segelschiff «Pangaea» als Basis will Horn quer durch alle Kontinente und über die Pole 100 000 Kilometer zu Fuss, auf dem Velo, auf Ski oder mit dem Segelschiff zurücklegen und dabei auf die Umweltprobleme unseres Planeten aufmerksam machen. Dazu lädt der im Waadtland lebende Abenteurer junge Leute zu jeweils drei Wochen dauernden Etappen ein, auf denen sie, von Fachleuten und ortskundigen Führern begleitet, Natur, Kultur und Traditionen dieser Regionen kennenlernen sollen.



Luana Rebholz-Chaves – hier noch in der Sonne der gemässigten Breiten bei der ETH in Zürich.

CHRISTIAN BEUTLER / NZZ

Luana Rebholz-Chaves und zwei Mittelschulfreundinnen waren über einen Zeitschriftenartikel auf das «Pangaea»-Projekt gestossen. Sie bewarben sich und schafften alle drei die Aufnahme ins YEP. Die eine bereiste im vergangenen Dezember die Kamtschatka-Region im Fernen Osten Russlands, die andere war im August 2010 in der Mongolei. Und alle drei mussten sich gegen grosse Konkurrenz durchsetzen. Allein für die Expedition zum magnetischen Nordpol hatten sich rund 200 Interessenten gemeldet.

16 Kandidaten aus 11 Ländern, von Vietnam über Neuseeland, Südafrika, Deutschland und Russland bis China, wurden schliesslich ins Trainingscamp im Februar in Château d'Ex eingeladen. Nach 10 Tagen Fitness-tests, Gletscher-Rettungsübungen, Eisklettern, Schneeprobe-Nehmen und einem zweitägigen Orientierungslauf sowie Teamfähigkeits-Prüfungen blieben vier junge Frauen und drei junge Männer übrig, unter ihnen auch der Schweizer Christopher Barco aus Matzingen im Kanton Thurgau.

Den Weg zum magnetischen Nordpol werden die zwischen 17 und 22 Jahre alten Explorer zu einem guten Teil auf Ski zurücklegen und dabei Zelte, Gerätschaften und Kleider auf Schlitten hinter sich herziehen. Das erfordert Kraft und Ausdauer, und deshalb müssen die YEP-Teilnehmer auf eigene Faust ein strenges, neunwöchiges Training inklusive Langstreckenläufen und Wanderungen sowie Tempo-Märschen mit Gepäck absolvieren. Sie müssen mindestens sieben Stunden pro Nacht schlafen, und sie müssen auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung achten sowie in der Schlussphase der Vorbereitung kalorienreiche Speisen zu sich nehmen, um ein gewisses Polster aufzubauen. Dabei sollten sie allerdings, wie es in der dreiseitigen Anleitung heisst, auf Fast Food verzichten, denn dieses könne recht «tricky» sein.

### Grosse Vorfreude

Luana Rebholz-Chaves konnte es kaum erwarten, dass die Reise endlich losgeht. Bisher sei alles noch Simulation

gewesen, doch jetzt werde es ernst, sagt sie vor der Abreise. Sie freue sich, ihre Freunde aus dem Trainingscamp wieder zu treffen, und sei gleichzeitig etwas traurig, dass nicht alle 16 dabei sein könnten. «Es ist unglaublich, wie stark wir in kürzester Zeit zu einer Gruppe zusammengewachsen sind.» Die Polar-expedition ermögliche ihr Erfahrungen, die ihr, ebenso wie die Vernetzung mit gleichgesinnten jungen Leuten aus aller Welt, später bei ihrer Arbeit auf jeden Fall zugutekommen würden. «Denn je mehr man mit eigenen Augen gesehen hat, desto kompetenter wird man und desto mehr hören einem die Leute zu.»

### NZZ-ONLINE

Luana Rebholz-Chaves wird ab Ende April in einem Blog auf NZZ-Online mit vielen Bildern regelmässig über die Expedition berichten.

[www.nzz.ch/blogs](http://www.nzz.ch/blogs)

# Waldbrand von Visp bringt neue Gefahren

100 Hektaren Föhrenwald mit Schutzfunktion zerstört – Teure Sicherheitsvorkehrungen gegen Steinschläge nötig

Dank einem Grosseinsatz der Wehrdienste ist der Waldbrand bei Visp rasch unter Kontrolle gebracht worden. Die darunterliegende Kantonsstrasse und Gewerbebauten müssen nun mit aufwendigen Schutzmassnahmen gesichert werden.

Luzius Theler, Visp

Von der gegenüberliegenden Talseite aus bot sich am Dienstagabend ein gespenstisches Bild: Der steile Berghang östlich von Visp war durchsetzt von unzähligen glimmenden Feuern, als hätten sich Myriaden von Glühwürmchen ein Stelldichein gegeben. Immer wieder schossen meterhohe Feuerfontänen in die Höhe, wenn die Flammen noch eine Föhre erfassten.

### Glut mottet weiter

Die Rettungskräfte beschränkten sich darauf, die Flanken des Brandgebietes einzuwässern, um eine weitere Ausdehnung der von einem mässigen Nordwestwind immer wieder neu entfachten Feuernester zu verhindern. Die Brand-

bekämpfung im Kerngebiet des rund 100 Hektaren umfassenden Föhrenbestandes blieb weitgehend den Helikoptern überlassen, die praktisch rund um die Uhr im Einsatz waren. Wegen der extremen Steilheit des Geländes und einer latenten Steinschlaggefahr wurden keine Feuerwehrleute oder Soldaten direkt ins Brandgebiet befohlen. Es wird davon ausgegangen, dass es noch Tage dauern wird, bis die oft bis in den Wurzelbereich hinein mottende Glut entweder gelöscht oder dann ausgebrannt ist.

### Schutzfunktion verloren

Der verbrannte Wald hatte für die darunterliegenden Gewerbegebäude und vor allem auch für die Kantonsstrasse eine wichtige Schutzfunktion. «Der Brand wird in den nächsten Jahren äusserst aufwendige Sicherungsmassnahmen erfordern», sagte Kreisförster Alban Brigger nach einer ersten Ortschau. Der entscheidende Punkt sei das starke Gefälle. «Die Erfahrungen beim Waldbrand von Leuk im Jahre 2003 haben uns gelehrt, dass die Erosion in solchen Brandgebieten ein viel ernsthafteres Problem darstellt, als man auf den ersten Blick meint», erklärte Brigger.

Wenn der Humus erst einmal ausgeschwemmt sei und einzelne Felsen und Felspartien zutage lägen, verschärfe sich die Erosionsproblematik deutlich. In dieser Beurteilung wird er vom Visper Geologen Charles-Louis Joris unterstützt: «Die tief reichenden Klüfte werden in den nächsten Jahren ohne Vegetation vermehrt von Regenwasser und Humus aufgefüllt, was die Stabilität von exponierten Felspaketen sehr stark beeinträchtigen kann.» Nach seiner Meinung ist ein Steinschlagwall am Hangfuss keine Lösung, weil er die zu schützenden Objekte im Tal verdrängen würde; weiter oben am Steilhang kann ein Damm gar nicht erstellt werden. Vielmehr sei der Hang mit Steinschlag- und Blockschlagnetzen zu sichern. Die einzelnen Massnahmen könnten indes erst nach umfassenden Feldstudien getroffen werden. Die Steinschlaggefahr werde deutlich verstärkt, weil sich durch das Feuer «mineralogisch-petrografische Veränderungen in den kalkigen und auch tonigen Partien der Bündnerschieferfelsen» ergeben könnten. Je nach dem Ausmass der Destabilisierung der Felspartien drängten sich unter Umständen punktuell andere Sicherheitsmassnahmen wie Sprengungen, Verhängungen und Unterfangungen auf.

Die Folgekosten des Waldbrandes von Visp dürften in die Millionen gehen. Dies zeigen vergleichbare Feuer, die in den siebziger Jahren des vorherigen Jahrhunderts Schutzwälder oberhalb von St. German und Raron zerstört hatten. Hier sind Hunderte von Stahlbrückenelementen errichtet worden, um die BLS-Bergstrecke und Siedlungen wie St. German vor Steinschlag, aber auch Lawinen und Schneerutschen zu schützen. Die Verbauungen dieser abgepackelten Schutzwälder haben rund 25 Millionen Franken gekostet.

### Kritik an Siedlungspolitik

Sicherheitsexperten kritisieren dieser Tage den Kanton Wallis, weil er immer wieder Bauten zu nahe an Waldungen bewilligt. Der Waldabstand, der in der Bundesgesetzgebung mit 30 Metern verankert ist, beträgt im Trockenkanton Wallis mit regelmässig wiederkehrenden heiklen Gefahrenlagen erstaunlicherweise nur gerade 10 Meter; selbst diese Minimalgrenze wird im Zuge von häufig bewilligten Ausnahmege suchen noch bis auf 5 Meter unterschritten. Der Gewerbebetrieb, von dem das Grossfeuer von Visp ausgegangen war, steht unmittelbar am Waldrand.